

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Überwachen 1/11
g 2 1/2
Zur Zeitung des Ybbs.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung:

Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugspreise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 berechnet.

Nr. 44.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. November 1890.

5. Jahrg.

Einladung zur Bezugsrenewierung.

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugsrenewierung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Die Arbeiter - Unfallversicherung.

Ein Jahr ist ins Land gezogen, seit das Unfallversicherungsgesetz in Oesterreich Leben eingehaucht erhielt; die erste Periode ist vorüber, für welche die Betriebsunternehmer das erstmal ihr Ausgabenbuch durch den Versicherungsbeitrag belastet sehen, und in welcher die Unglücklichen, zu deren Schutz das Gesetz erließ, in den trostgewährenden Genuss der Unfallrenten traten. Von beiden Seiten ertönen auch bereits Klagen über die Bestimmungen des Gesetzes selbst und über die Art der Durchführung desselben. Eine Thatsache geht jedoch unseugbar selbst aus diesen Klagen hervor, nämlich daß die guten Seiten des Gesetzes weit überwiegen, denn die Beschwerden der Arbeiter, denen Hilfe gebracht werden sollte, sind weit aus geringer ihrer Zahl nach, als jene der Industriellen und sonstigen Arbeitgeber, und selbst die wenigen Beschwerden der Arbeiter stammen meist aus Kreisen, die aus Mißverständnis oder absichtlich verkennen, daß ohne eine ganz unmögliche momentane Unterstützung aller sozialen Verhältnisse derzeit und auf einmal ein Mehr nicht geboten werden konnte, die also mit nichts zufrieden zu stellen gewesen wären. Begreiflicher und in gewisser Beziehung gerechtfertigter sind die ungezählten Hilse-

rufe der Arbeitgeber. Empfindlich, ja theilweise vielleicht sogar nahezu unerschwinglich ist die ganz neue Last, welche ihre Schultern fortan zu tragen haben, diese Bürde, die sogar unabweislich mit der sonst Alles heilenden Zeit nicht vielleicht sich abdröckeln oder sonst irgendwie geringer werden, sondern gleichsam Leben bekommen und mit fortschreitendem Alter wachsen und immer wachsen wird.

So wie sich die Zeit in Bezug auf politische Thefen nicht zurückschrauben läßt, so schreitet dieselbe auch auf dem Gebiete der gesellschaftlichen Ordnung unaufhaltsam vorwärts und selbst in den Staaten gebietenden Kreisen hat sich im verfloffenen Jahrzehnt die Ueberzeugung bahngedroschen, daß, wenn auch mit den allerschwersten Opfern, dort heilend eingegriffen werden müsse, wo der frische Flug der Geister des 19. Jahrhunderts durch seine Erfindungen und die alle menschliche Arbeitskraft theils verdrängenden, theils über das erträgliche Maß ausnützenden neuen Einrichtungen ein Glend schuf, das sich an den staatlichen Gebilden schwerer rächen könnte, als es die verworrensten politischen Zustände je zu thun im Stande wären. Die Eisenbahnen, Schnellsegler, Maschinen, die Elektrizität und all' die anderen tausend Neuerungen zerstörten unwillkürlich das vordem bestandene zufriedenstellende patriarchalische Verhältniß, die menschliche Arbeitskraft verlor nicht nur an Werth, sondern deren Träger ward früher nicht gekamten Gefahren an Gesundheit und Leben ausgesetzt. Damit kam auch die Zeit, in der an die Industrie die zwingende Forderung auf Verbesserung des Schicksales der Arbeiter herantrat. Ein guter Theil unserer Industriellen ist diesbezüglich mit nicht zu verkennender Opferwilligkeit gleichen Schritt mit der vorwärts eilenden Zeit gegangen. Aber nicht Aufklärung der sozialen Frage ist der Zweck dieser Zeilen; die Aufklärung soll nur einem der Hilfsmittel der Unfallversicherung, gelten. Und damit kommen wir zu unserem eigentlichen Thema zurück.

Eine der vornehmlichsten Klagen über die Unfallversicherung weist darauf hin, daß die staatlichen Unfallversicherungsanstalten so bedeutend höhere Versicherungsprämien

fordern, als bisher an die privaten Versicherungs-Gesellschaften zu zahlen waren, obwohl letztere doch gewiß kein schlechtes Geschäft machten, sondern bis zu 50 und selbst noch über 50 Percent Reingewinn aus den Collectiv-Versicherungen erzielten! Das zeigt einfach, daß ihre Prämienhöhe, hoch, sehr hoch, volkswirtschaftlich sogar verwerflich hoch seien; dieser 50percentige Reingewinn soll in Zukunft ganz entfallen, denn die staatlichen Unfallversicherungsanstalten dürfen auch nicht auf 1 Percent Reingewinn abzielen! Die theureren Prämienhöhe können daher nicht auf Seite der letzteren, sondern müssen bei den Privat-Versicherungsanstalten zu finden sein. Wenn man eine vergoldete Ruß um 5 kr. kauft, so ist dieselbe sicherlich um 50 Percent überzählt; wer jedoch eine entsprechenden Feingehalt aufweisende goldene Ruß um 25. fl. entfiel, kann diesen Gegenstand um seinen realen Werth im Besitze haben. Aehnlich diesem sehr drastischen Beispiele verhält sich der Werth des von den Privat-Versicherungsanstalten für die scheinbar billigere Prämie Gebotenen zu dem Werthe des von den territorialen Unfall-Versicherungsanstalten zu bietenden Edelmetalls, und daß letzteres den gesetzlichen Feingehalt habe, dafür sorgt die öffentliche Controlle und die Staatsaufsicht. Dort „Geschäftsfache“ mit den natürlichen Streben nach möglichst großem Reingewinn, hier Selbstverwaltung mit dem Ziele, nur das Erforderliche aufzubringen!

(Ein Schlusartikel folgt.)

(D. 3.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Der Realschüler - Unterstützungsverein hält Sonntag, d. 2. November, 1/2 8 Uhr abends im Hotel In für seine diesjährige Hauptversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Cassiers und Voranschlag für das neue Vereinsjahr; 2. Neuwahl der Vereinsleitung; 3. Anträge der Mitglieder.

Der Mantelkragen.

Nachdruck verboten.

Das Exemplar, von dem hier die Rede sein soll, war von einem eigenthümlichen, sehr kostbaren Pelzwerk und gehörte zu einem weiten, altmodischen Mantel vom feinsten Brabanter Tuch, solch einem Gewebe, das ohne besondere Veränderung Generationen überdauern kann. Der Besitzer war Herr van Baren, ein holländischer Kaufmann; derselbe hatte in Batavia sein schon ansehnliches Vermögen durch glückliche Unternehmungen noch um ein beträchtliches vermehrt und galt nun selbst in dem reichen Amsterdam mit Recht für eine Finanzgröße. Der Mantel mit dem Pelzkragen gehörte als unzertrennliches Attribut zu seiner äußeren Erscheinung; er trug ihn zu jeder Jahreszeit, denn der langjährige Aufenthalt in Batavia hatte den würdigen Herrn für das rauhe Amsterdamer Klima so empfindlich gemacht, daß er die wärmende Hülle nie entbehren mochte; so kam es denn, daß alle Welt beim Anblick des wohlbekannten Mantels und Pelzkragens auch wenn beide leer am Nagel hingen, sogleich an Herrn van Baren dachte.

Der so mit irdischen Gütern gesegnete Mann war aber auch ein sehr glücklicher. Die sanfteste und lieblichste Gattin machte sein Heim behaglich, ein reizendes Töchterchen bildete den Stolz und die Freude seines Herzens. Leider gieng er in der Liebe zu diesem Kinde so weit, daß er es auf unverantwortliche Weise vor der Welt und namentlich vor Männeraugen abschloß. In strenger Zurückgezogenheit, ohne die unschuldigen Zerstreungen der Jugend, ohne den frohen Verkehr mit Altersgenossinnen, blühte die Mädchenknospe zur Rose auf und fast schien es, als sollte sie ebenso ungekannt und ungeliebt dahinwelken. Aber Cupido ist ein schlauer Bursche, der selbst über die Wachsamkeit eines Vaters mit seiner List triumphiert; vor ihm sollte auch van Burens Vorsicht und Strenge nicht standhalten.

Die großen Plantagen, die der Handelsherr in den Kolonien besaß und deren Produkte er empfing, machten eine rege Korrespondenz notwendig, und so mußte er, außer stande, sie allein zu bewältigen, einen Korrespondenten annehmen. Der als sehr solide und zuverlässig empfohlene junge Mann, namens Meticke, erhielt seinen Platz in einem durch eine ganze Flucht von Räumen von der Familienwohnung getrennten Zimmer, das sogar einen besonderen

Ausgang nach dem hinteren Flur hatte; somit schien alles sicher und mit wirklicher Genehmigung sah van Baren, wie der zweite Gefangene seines Hauses in strenger Klausur, nur vom Chef zeitweise besucht, mit rühmlichem Fleiße seine Korrespondenz erledigte. Sein Vertrauen zu dem jungen Manne wuchs bald soweit, daß er ihn bei dem täglichen Gange nach der Börse mitnahm, eine Funktion, die stets der bevorzugte Kommiss oder Beamte seines Geschäfts zu versehen hatte. Wie ward nun dem strengen Vater zu Mute, als er eines Tages das Comtoir des Korrespondenten betrat und daselbst — seine Tochter fand. Kom vermochte er in seiner Wut und Bestürzung die Frage zu bilden, wie sie an diesen verbotenen Ort gekommen; auch die harmlose Erklärung, sie habe ein wenig Bindfaden gebraucht und hier zu finden gehofft, beruhigte ihn wenig; weit rauher und heftiger, als er je mit seiner Tochter gesprochen, wies er sie hinaus und sorgte nun durch verdoppelte Wachsamkeit, daß der Besuch im Comtoir keine Wiederholung erfuhr.

Es blieb in der That bei dem einen, aber dieser hatte auch genügt, um den jungen Leuten die Ueberzeugung zu geben, daß sie zu einander gehörten. Beim ersten Anblick des holden Mädchens, das so plötzlich, so unerwartet wie eine Fee auf dem traurigen Schauplatz seiner einförmigen Thätigkeit erschien, hatte Meticke alle Bitterkeit und Qual der ersten Liebe empfunden, und auch Maria, das unerfahrene, einsam erzogene Kind, empfing einen mächtigen Eindruck von dieser ersten Begegnung mit einem hübschen, lebenswürdigen Manne, dessen Augen so deutlich von Bewunderung und Entzücken sprachen. Von den Blicken kam es zu Worten, man beriet über Mittel und Wege, diese so reizende Bekanntschaft fortzusetzen, und gerade, als der Vater im Comtoir erschien, war es gelungen, ein Auskunftsmittel zu finden. Ein persönliches Zusammentreffen verbot sich in Zukunft, das wußten die Liebenden; auch durch die Post war kein Verkehr möglich, aber die beiden mußten andern Rath, — der gestrenge Vater selbst sollte ihr Liebesbote sein. Als von Baren sich am nächsten Tage anschickte, zur Börse zu gehen, war das Töchterchen schnell zur Hand, ihm den Mantel umzugeben; in der Vorhalle der Börse nahm Meticke, ebenso dienstbereit, ihm denselben ab, um ihn an seinen Platz am Garderobenhälter zu hängen, und bei der Rückkehr war wieder Maria bei der Abnahme des Kleidungsstückes behilflich. Es schien dies eine ganz natürliche Pflicht der Kindesliebe und Höflichkeit; wer sich aber die Mühe genommen hätte, unter

den Pelzkragen zu schauen, würde entdeckt haben, daß da selbst ein Briefchen von Mariens Hand zur Börse und eins von der Hand Metickes nach Hause im sichern Versteck transportiert wurde.

Viele Wochen war so der ehrwürdige Mantelträger der Träger eines nichts weniger als kaufmännischen Briefwechsels, als plötzlich eines morgens Maria und gleichzeitig der Korrespondent vermißt wurde. Ein zurückgelassener Brief der Tochter belehrte die trostlosen Eltern, daß das Paar schon am Abend vorher zusammen abgereist war, um sich von einem geistlichen Freunde Metickes, der schon vorher für die Sache gewonnen war, in der am Morgen zu erreichenden Stadt trauen zu lassen. In rührend kindlichen Worten fluchte Maria um Vergebung, indem sie hervorhob, daß sie auf gewöhnlichem Wege ja nie den Segen des Vaters zu diesem Bunde erlangt hätte, einem Bunde, von dem ihr Glück, ihr Leben und das des Geliebten abhing. Auch einige Zeilen Metickes lagen dabei, in denen er gleichfalls die Bitte um Vergebung aussprach und mit denselben Gründen unterstützte, die Art des brieflichen Verkehrs verriet, jedoch noch hinzufügte, daß, ehe irgend jemand die Flüchtigen erreichen könnte, die Trauung vollzogen sein werde; so möge also der Vater dem fait accompli gegenüber gute Miene zum bösen Spiel machen und willig und vertrauensvoll sein Kleines den Händen dessen überlassen, der alles daran setzen werde, das geliebte Wesen glücklich zu machen. — Es ist kaum möglich, die rasende Empörung zu schildern, in die van Baren durch das Ereignis versetzt wurde. Sein Kind, sein Stolz, sein alles war ihm entzissen, entfremdet durch diesen kecken Räuber und er selbst war der postillon d'amour gewesen. Vergebens suchte die Mutter, die über das Geschehene nachsichtiger gedacht, ihn zu beänstigen; er erklärte, daß die Undankbare, Pflichtvergessene fortan aus seinem Herzen und Leben gestrichen sei, verbot, auch nur ihren Namen oder den des Entführers vor ihm zu nennen, irgend eine Mittheilung des Paares vor ihn zu bringen, und traf sofort die Anstalten zur endgiltigen Lösung jeden Verkehrs, die Flüchtigen mit ihrem noch immerhin sehr ansehnlichen Pflicht-Erbtheil ein für allemal abzufinden.

(Schluß folgt.)

**** Generalversammlung der Feuerschützen.**

Mittwoch, den 29. October fand in E. Gutjahr's Gasthause die übliche Herbstversammlung der Feuerschützen statt, welche mit einem Entenschmaus begann, diesem folgte dann die Neuwahl, bei welcher der alte Schützenrath wieder als neugewählt hervorging. — Es erhielten Stimmen: Herr Franz Leithe 33, Wolkersdorfer 31, Jaz Julius 30, Schneizinger 27 und Piarrer Nienshofer 23. — Nachdem der Herr Vorstand ein Telegramm des Herrn Wiesenthal, derzeit in Wien, sowie zwei Briefe, einen von dem Ehrenmitgliede Herrn Dr. Zelinka und einen von Herrn Franz Fritsch, beide ebenfalls in Wien, verlesen, welche drei Herren wegen verschiedener Umstände ihre Abwesenheit bedauerten u., wurde ein Trinkspruch dem alten und wieder neugewählten Schützenrath gebracht, ein zweiter dem Herrn Bürgermeister; Herr Wolkersdorfer brachte dann den drei Herren Leithe, Weitmann und Fritsch einen Trinkspruch für die drei heuer gegebenen Freischießen, welche für die Schützenlade sehr gut ausfielen — es wäre wünschenswerth, daß kommenden Jahr wieder solche Gönner sich finden würden. — Unserm lieben alten Schützenbruder Herrn Franz Wedl brachte der Herr Bürgermeister und den Schützenfrauen Herr Piarrer Nienshofer je einen Trinkspruch dar. — Den Schluß der Trinksprüche machte wie meistens Herr E. Gutjahr, welcher jedoch diesmal nicht bei guter Laune war; warum? waren ja doch die Enten und Gänse sehr schmackhaft zubereitet, diese hatten also keine Schuld, sondern wahrscheinlich, daß ihm ein Schüßle kommendes Jahr die Abnahme des „Halters“ entzog. Nachdem die Versammlung geschlossen, wurde Herr Samshuber gemeldet, welcher einen Vortrag über verschiedene Angelegenheiten hielt und dann mittelst Schlitten sich entfernte, so daß wir das erste Schellengeläute im heurigen Winter zu hören Gelegenheit hatten.

**** Eine schöne gewerbliche Feier**

veranstaltete am letzten Sonntag die hiesige Baugenossenschaft, nämlich die Prämierung braver Lehrlinge im Anschlusse und als Abschluß der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten im Kanzleiraume der Lehrwerkstätte. Der ziemlich große Raum war um 3 Uhr nachmittags dicht besetzt. Außer dem k. k. Bezirkshauptmann von Amstetten, Baron Lattermann hatten sich Bürgermeister Frieß und mehrere Stadträthe und Gemeinderäthe, Canonicus Gabler, Landtagsabgeordneter G. Jaz, Güterdirector Präsch, Professor Ruff als derzeitiger Leiter der mit der Realschule verbundenen Gewerbeschule, die Ausschüßmitglieder der Baugenossenschaft, so wie viele andere Theilnehmer aus industriellen und gewerblichen Kreisen, endlich die zu prämiirenden Lehrlinge, begleitet von ihren Meistern oder Verwandten, zur Feier eingefunden. Der Vorstand der Baugenossenschaft, Herr Franz Steininger, dessen u. neigennützigere und rastloser Thätigkeit die gelungene Ausstellung sowie die Gewinnung von so zahlreichen Prämien zu verdanken ist, richtete eine Ansprache an den Herrn Bezirkshauptmann, in welcher er die Ziele, die sich der Ausschüß der Baugenossenschaft gesteckt, um die Interessen derselben so viel als möglich zu wahren und zu fördern, erörterte, der Ausschüß erwählte, welche der Ausstellung durch den Besuch und die Anerkennung so hoher Persönlichkeiten am vorletzten Sonntag zu theil geworden und schließlich der Spender der Prämien, der n. ö. Handels- und Gewerbeschammer, des n. ö. Gewerbevereines, der Herren Canonicus Gabler und Güterdirector Präsch dankend gedachte. Hierauf nahm Bezirkshauptmann Baron Lattermann die Prämierung einer großen Zahl braver Lehrlinge aus Waidhofen, Zell, Ybbsitz, Hollenstein u. s. w. vor, welche mit sichtlicher großer Freude die ihnen in eleganten Etuis oder hübscher Einfassung überreichten Gold- und Silbermünzen in Empfang nahmen. Ein von Herrn Steininger auf Sr. Majestät den Kaiser, den obersten Schutzherrn des Gewerbestandes ausgebrachtes dreifaches Hoch fand begeisterte Zustimmung. Damit schloß die einfache, aber würdige Feier, welche sowie die Ausstellung zeigte, wie segensreich das Genossenschaftswesen wirken kann, wenn die Aufgaben desselben richtig erfaßt und gewürdigt werden.

**** Der Schluß der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung**

fand am 28. October statt. Ausgestellt waren im ganzen 60 Lehrlingsarbeiten. Von diesen entfielen auf die Zimmerlehrlinge 35, auf die Tischler 12, auf die Schlosser 4, auf die Maler u. Anstreicher 3, auf die Steinmetze 2, auf die Spängler 2 und auf die Maurer ein Stück. Prämiirt wurden 18 Zimmerlehrlinge, 11 Tischler, 2 Schlosser, 2 Maler und Anstreicher, ein Steinmetz, ein Spängler und ein Maurer, somit im Ganzen 36 Lehrlinge. Der Besuch der Ausstellung war ein sehr guter, und dürften an 3000 Personen dieselbe besichtigt haben.

**** Feuerwehr-Ball.**

Ja wohl, es findet kommenden Fasching ein Feuerwehrball statt, es wird wohl so mancher fragen, ist denn unsere wackere Feuerwehr auch einmal tanzlustig geworden, nachdem schon seit 1873 kein Ball von diesem so nützlichen Vereine abgehalten wurde. Den Grund dieser langen Pause können wir nicht angeben, und soll es den tanzlustigen Männlein und Weiblein genügen, daß am 1. Februar 1891 ein Feuerwehrball, ganz einfach und solid, aber recht gemüthlich stattfindet, wozu auch solche Eintritt haben, die nicht in einem Feuerwehrranzug stecken, sondern einfach den „Eintritt“ zahlen. Die Feuerwehr hat nicht umsonst den schönen Wahlspruch: „Einer für Alle, Alle für Einen“, sondern es ist ihr auch ganz gleich, brennt's beim Juden oder Christen, sie schreitet zur Hilfe überall wacker ein und so ist es auch bei einer Festlichkeit des Vereins, bei welcher sie neuer einen schönen Ueberflus hat, da hier am besten das Wort anzubringen ist: „Einigkeit macht stark!“

**** Gehalts-erhöhung.**

Unserer Lehrerschaft ist endlich ihr schon lange begehrter Wunsch in Erfüllung gegangen, nämlich, daß sie in die I. Gehaltsklasse eingereiht wurde. Die Gehalts-erhöhung tritt vom 1. Jänner 1891 in Wirksamkeit und ist namentlich auch der Gemeindevertretung, besonders dem Herrn Bürgermeister, der sich dieser Angelegenheit sehr annahm, zu verdanken. — Wir gratulieren zu dieser Errungenschaft!

**** Armenbetheilung.**

Von dem hochwürdigsten bischöflichen Ordinariate zu St. Pölten sind, wie schon in früheren Jahren, heuer wieder aus der Anton Niering von Löwenfels'schen Kleiderstiftung 255 fl. zur Bekleidung fünfzehn Armer in der Pfarre Waidhofen a. d. Ybbs zugewiesen worden. Desgleichen wurden aus der Pfarre Eder'schen Stiftung dem Dekanate Waidhofen a. d. Ybbs 525 fl. zugewendet, wovon auf die Pfarre Waidhofen 94 fl. 50 kr. entfallen, welcher Betrag an 14 Arme aus der Stadt und 5 Arme aus der Landgemeinde vertheilt worden ist. Beide Beteiligungen fanden in dieser Woche statt.

**** Der Arbeiter-Vorbildungsverein für Zell**

a. d. Ybbs und Umgebung hält Samstag, den 2. November d. J. in Färber's Gasthause in Zell a. d. Ybbs seine constituirende Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesung der Statuten; 2. Aufnahme von Mitgliedern; 3. Wahl sämtlicher Functionäre; 4. Zweck und Nutzen des Vereines; 5. Anfragen und Anträge. — Anfang der Versammlung nachmittags 3 Uhr.

**** Die erste Subscriptionsliste** der für die Steyrthalbahn-Strecke von Steyr (Bergern) über Sierninghofen und Sierning nach Bad Hall gezeichneten Beträge weist einen Betrag von fl. 277.200 aus.

**** Richard Wagner-Verein.**

In einer großen Anzahl von Orten Deutschlands und Oesterreichs, ja auch in Rußland, Amerika u. s. w. bestehen bereits Zweigvereine und Ortsvertretungen des in Berlin bestehenden Allgemeinen Richard Wagner-Vereines, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, die Aufführung aller Schöpfungen des großen Meisters im Bayreuther Bühnenfestspielhause, dessen ideale Bedeutung und segensreicher Einfluß auf die Hebung unserer deutschen Kunst und Cultur von immer weiteren Kreisen anerkannt und gewürdigt wird, für alle Zeiten zu ermöglichen. Auch in Waidhofen, wo sich, wie allerwärts, warme Anhänger Richard Wagners befinden, wurde anlässlich des am 3. August d. J. vom hiesigen Männergesangverein veranstalteten Concertes, bei welchem das Künstlerpaar Kretschmann-Schaumann mitwirkte, unter dem Eindrucke der ausgezeichneten Interpretation Wagners durch Herrn Franz Schaumann der Gedanke angeregt, eine Ortsvertretung des Richard Wagner-Vereines ins Leben zu rufen, der nimmehr verwirklicht werden soll. Den Bemühungen der Herren Dr. Riedel und Michael Zeitlinger gelang es, eine größere Anzahl von Anhängern zu vereinigen, welche sich zur Constituirung des neuen Zweigvereines Samstag den 1. November, abends 8 Uhr im Uebungslocal des Gesangvereines (Hotel Zinsür) versammeln werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch musikalische Productionen einheimischer und auswärtiger Kunstkräfte, wie der Frau Maria Dworzak, Frau Dr. Steindl, des Herrn Dr. E. Teutschmann von Amstetten, Capellmeisters Schlegl u. A. stattfinden. Hierzu wurden auch die ausübenden Mitglieder des Männergesangvereines sowie die Mitglieder des Casinovereines eingeladen. Der einfache Mitgliedsbeitrag beträgt 4 Mark = 2 fl. Erwähnt sei noch, daß in unserem Nachbarorte Haag eine Ortsvertretung von 50 Mitgliedern, vom k. k. Bezirksgerichts-Adjuncten Schaumann ins Leben gerufen, bereits seit mehreren Jahren besteht. Jeder Ortsvertretung wird vom Centralverein jedesmal eine Anzahl von Freiplätzen bei den Bayreuther Aufführungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

**** Wahl des n. ö. Landesauschusses.**

In der am 25. October abgehaltenen Sitzung des Landtages wurde die Neuwahl des n. ö. Landesauschusses vorgenommen, welche folgendes Ergebnis hatte: Die bisherigen Landesauschüsse, die Herren Dr. Josef Kopp, Dr. Granitsch, Dr. Lustkandl, Schöffel und Graf Gatterburg wurden wiedergewählt und an Stelle des bisherigen Landesauschusses Nikola, welcher eine Wiederwahl in den Landtag abgelehnt hatte, Dr. M. Weitlof neu gewählt.

**** Zustellungen von Zeitungen und Druckschriften.**

Die k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Wien macht bekannt, daß von nun an die mit Zeitungs- und Druckschriften frankirten Zeitungen, Anzeigebblätter und Druckschriften, wenn sie öfter als einmal im Monate erscheinen, den Adressaten wie gewöhnliche Drucksachen in die Wohnung auch dann zugestellt werden, wenn sie nicht mit Zeitungs-Zustellungsmarken versehen sind. Für diese Zustellung ist in Orten, wo ärarische Postämter sich befinden, keine Gebühr, im Standorte nicht ärarischer Postämter aber die Gebühr von 1 kr. per Exemplar, ohne Rücksicht auf das Gewicht einzubezahlen. Wenn dagegen der Adressat sich die an ihn sonst einlangenden Briefpostsendungen beim Postamte abholen läßt, so sind die oben erwähnten Zeitungen, Anzeigebblätter und Druckschriften dem Abholer auszuliefern.

Eigenberichte.

Ybbsitz, am 29. October 1890. Am Donnerstag den 23. October d. J. machte eine kleine Gesellschaft aus Ybbsitz einen Ausflug nach Waidhofen behufs Besichtigung der Lehrwerkstätte. Der Leiter genannter Anstalt, Herr Großauer, sowie der Schleifmeister Herr Hirschlener übernahmen

in bereitwilligster Weise die Führung, erklärten die verschiedenen Maschinen und ihren Zweck, die in jeder Weise musterartigen Einrichtungen u. s. w., wofür den beiden Herren der wärmste Dank ausgedrückt wird. Nach mehr denn zweistündigem Aufenthalte verließ die Gesellschaft sehr befriedigt die Musteranstalt mit dem aus aufrichtigsten Herzen kommenden Wunsche, es möge diese durch hochherzige Spenden ins Leben gerufene Kaiser-Franz-Josef-Stiftung den biedern Kleingewerbetreibenden des Ybbs- und Erlafthales zum Segen gereichen.

Bei dem am 26. d. M. abgehaltenen letzten Schießen genannt „Schneiderschießen“ gewannen das 1. Best Herr Josef Hauer, das 2. Herr L. Hafner, das 3. Herr Johann Schrottmüller.

Am Dienstag den 28. d. M. wurde in Ybbsitz der Herbstviehmarkt abgehalten. Aufgetrieben wurden 825 Stück. Der Markt war trotz ungünstiger Witterung recht gut besucht, was zur Folge hatte, daß viel verkauft wurde. Die hellste Zufriedenheit leuchtete aus den Gesichtern der hiesigen Viehhändler und der Wirths, woraus man jedenfalls auf ein günstiges Geschäft ihrerseits schließen kann.

Perfenbeug, am 27. October 1890. Sonntag den

26. d. M. gab der Gesangverein Perfenbeug unter gefälliger Mitwirkung des Streich-Orchesters eine Liedertafel. Die Gesammtchöre unter der Leitung des Chormeisters Herrn Oberlehrer Kneißl giengen gut. Mit besonderem Beifall wurden die 2 Soloquartette aufgenommen. Bei der Soloscene „Mensch u. Sängler“ aus dem Solovortrage „der schlesische Jecher und der Teufel“ löste Herr Lehrer Fritz ausgezeichnet seine Aufgabe. Doch den Glanzpunkt des Abends bildet unstreitig die vorzügliche Streich-Musik unter der Leitung des Herrn Emanuel Fritz. Besonders hervorzuheben ist das Potpourri „Epigentuch der Königin“ von Strauß, welche wirklich musterhaft ausgeführt wurde. Es ist jedem Orte sehr zu gratulieren, der eine solche ausgezeichnete Streich-Musik besitzt.

Amstetten, 29. October 1890. (Arena Strohschneider.)

Die in Amstetten weilende Künstlergesellschaft Strohschneider ist eine der besten, die sich je in Amstetten producirt hat. Großartig sind die Leistungen Strohschneiders auf dem Thurmseile, unerreichbar dessen Aufstieg mit dem Luftballon. Leider ist die Witterung dem Unternehmen nicht günstig.

St. Martin, 28. October 1890. (Einbruch.)

In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in Kallgrub an der Donau, Pfarre Nödling, in einem Kleinhaus von einem einzelnen Manne eingebrochen und Kleider und Geld entwendet. Der Einbrecher ließ sich dann überführen ans rechte Ufer und der Zufall wollte, daß dies der Sohn, resp. Bruder der Verurtheilten that, und zwar für Entgelt von 1 fl. In Willensbach verkaufte der Dieb einen Theil des Gestohlenen und wurde von dem ihn verfolgenden Gendarm des Perfenbeuger Postens beim Hengstbauer am Hengstberg arretirt und seiner Bestimmung zugeführt.

Grein, 29. October 1890. (Generalversammlung)

des Greiner Liederkränzes.) Mittwoch den 29. October hielt der hiesige Gesangverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Jahresbericht, welcher von Herrn E. Christ, Vorstand des Vereines, verfaßt war, gab ein getreues Bild der regen Thätigkeit des Vereines. Es sind 41 Proben, 2 Sängerkarten, 1 Serenade, 3 Concerte und leider acht Abschiedsabende zu verzeichnen. Nach der Verlesung des Cassaberichtes wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten. Das Resultat war folgendes: Vorstand Herr E. Christ; Chormeister Herr E. Feicht; Schriftführer Herr J. Haidenthaler; Cassier Herr E. Simmel; Archivar Herr J. Neureiter; Sangrath Herr H. Schulz. Zum Schluß ergriff Herr Christ das Wort und führte in kerniger Rede den Werth des deutschen Männergesanges weiter aus, worauf das deutsche Lied gesungen wurde.

Grein, 29. October 1890. (Ein seltener Fang.)

Im monatlichen Jagdausweis, welchen der Revierförster von Stifting an die Jagdleitung in Greinburg abzugeben hat, war unter andern verzeichnet: 1 Stück Schnepfe (lebend) gefangen mittelst Laterne. Ein Bediensteter der Försterei legte den Weg von St. Georgen nach Stifting nachts zurück und nahm eine Laterne mit. Plötzlich flirrte eine Glaskugel derselben, das Licht war erloschen, dafür war aber eine prächtige Schnepfe in dem seltsamen Vogelhaus, welche wie oben erwähnt, lebend abgeliefert wurde.

(Hoher Besuch.) Seit geraumer Zeit hielt sich Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha wieder einige Tage auf seiner Besitzung im Schlosse Greinburg auf. Landjägermeister Graf Bigthum gab aus diesem Anlasse ein Diner, zu welchem der Bürgermeister und mehrere Beamte geladen waren. Von Grein begibt sich der Herzog nach Stifting zur Wildschweinjagd.

Grein, am 29. October 1890. Samstag, den 25.

d. hielt der Reichsrathsabgeordnete Max Ritter v. Spaun in Herndl's Gasthaus eine Wählerversammlung ab, in welcher der Hauptpunkt des Programmes sein Rechenschaftsbericht über die ablaufende Reichsrathsperiode war. Die zahlreich erschienenen Wähler nahmen denselben sehr beifällig auf. Der Vorsitzende Bürgermeister Schwarz dankte dem Herrn Abgeordneten für den genauen Bericht und wurde demselben von Seite der anwesenden Wähler einstimmig das Vertrauensvotum ausgesprochen.

Verschiedenes.

Für die oberösterreichische Handels- u. Gewerbekammer hat das k. k. Handels-Ministerium die Durchführung der Ergänzungswahl angeordnet. Die Liste der Wahlberechtigten liegt bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften und Steuerämtern, sowie bei sämtlichen Gemeindevorständen und bei der Handelskammer in Linz auf. Einsprache gegen diese Wählerlisten sind bei einer dieser Behörden bis spätestens 7. November schriftlich oder mündlich einzubringen. Die Wahlcommission, deren Vorsitzender Herr k. k. Hofrath Karl Heyß ist, wird über eventuelle Reclamationen entscheiden und dann sofort die Wahlauschreibung veranlassen. Zur Wahlberechtigung genügt die Entrichtung des dem Minimalcensus für die Wahl-Berechtigung zum Landtage gleichkommenden Betrages an jährlicher von einem Handelsgewerbe resp. Gewerbebetriebe in der betreffenden Gemeinde gezahlter landesfürstlicher Erwerbsteuer (eventuell also auch ein Steuerbetrag von weniger als fl. 5.25.)

Eine interessante Thatsache ist die Abnahme der Sträflinge in Oesterreich. Man jagt zwar, daß die Welt immer schlechter werde, dem ist aber nach amtlichen Ausweisen nicht so. Alljährlich nimmt die Zahl der Sträflinge ab, so daß in Strafhäusern ganze Tracte leer stehen. Die Ursache dieser erfreulichen Thatsache läßt sich auf mehrere Faktoren zurückführen. Einestheils thut die erhöhte Volksschulbildung der Neuschule das Ihrige, die ja schon seit Jahren Menschen ins praktische Leben geschickt, zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten mildern das größte Elend der Armen, Zwangsarbeitsanstalten sind eine wahre Wohlthat und manche Gefängnisse sind durch die Vertheilung der Vagabundengefesselter untergründig die Gelegenheit zur Dieberei, d. i. Landstreicherei. Gewiß sind auch unsere Gerichte mit öffentlichen Verhandlungen nicht zu unterschätzen, da durch sie auf das Rechtsgefühl des Volkes eingewirkt wird. Interessant wäre ferner zu erfahren, ob Verbrechen des Eigennutzes oder der Leidenschaft in Uebersahl sind.

Electrische Beleuchtungs-Industrie als Capitalsanlage. Die großartige Ausdehnungsfähigkeit der electrischen Beleuchtung, wie auch die vorzügliche Rentabilität derartiger Unternehmungen wird durch den soeben erschienenen Jahresbericht der Berliner Electricitäts-Werke neuerdings bewiesen. Der erzielte Gewinn im abgelaufenen Geschäftsjahre beträgt M. 1.120.000 = 37% des Actien-capitalales, wovon M. 820.000 für Abschreibungen und Reserven verwendet und 10% Dividende gegen 5%, resp. 8% der beiden Vorjahre vertheilt werden. Dieser Erfolg ist um so beachtenswerther, als dortselbst bei der Erzeugung des electrischen Stromes durch Dampfkraft nur das theuerste Brennmaterial (Anthracit) Verwendung findet, und da die Straßenbeleuchtung Berlins durch die städtischen Gaswerke besorgt wird, die Einnahmen fast ausschließlich aus dem Privatlichtheitsconsume stammen. Der Kurs der Berliner Electricitätswerke-Actien ist seit 1887 von 96% auf 208%, also um 112% gestiegen.

Wildbach-Verbauung und Sträfllings-Colonien. Am vergangenen Montage sind in die Straf-anstalt Garsten die Sträfllings-Abtheilungen, welche von dort im Frühjahr zu Wildbach-Verbauungsarbeiten ange-schickt worden waren, wieder eingerückt, weil der allzufrüh-zeitig mit Frost und Schnee sich anmeldende Winter das längere Verweilen und die Arbeit in den hochgelegenen Gebirgsthälern bereits zur Unmöglichkeit machte. Solche Sträfllings-Abtheilungen waren heuer von Garsten nach Groß-reifling an den Tamischbach, nach Altenmarkt bei Radstadt an den Zauchbach und nach Zell am See an den Schmittenbach entsendet worden. Dieselben waren in Groß-reifling in einem Gebäude der Montangesellschaft, in Altenmarkt und Zell am See in eigenen Baracken untergebracht worden. Die Arbeiten am Tamischbach beschränkten sich auf die Errichtung einiger Sperren und Räumung des Bachbettes und wurden schon im Verlaufe dieses Sommers vollendet; dagegen sind die Arbeiten am Zauch- und Schmittenbach größeren Umfanges und werden dieselben auch im nächsten Jahre wieder fortgesetzt werden müssen. Leider war die unbeständige Witterung des heurigen Sommers den Arbeiten an den Wildbächen nicht günstig und mußten dieselben wegen übermäßigen Regens oder Hochwasser mehrmals unterbrochen werden; dennoch sind dieselben in erfreulichster Weise fortgeschritten und finden die Leistungen der Sträfllinge alle Anerkennung. Auch der Gesundheitszustand der Sträfllinge war, in Abtracht der sehr ungünstigen Ver-hältnisse, ein befriedigender zu nennen. In Zell am See und Großreifling gab es während des ganzen Sommers kaum nennenswerthe Erkrankungen, dagegen hat sich in Altenmarkt bei vielen Arbeitern der Eborbut eingestellt; in-dies sind sämtliche Erkrankte nach ihrer Einlieferung in das Anstalts-Spital, zum Theil in der allerkürzesten Zeit, wieder vollständig genesen. Die Disciplin der Sträfllinge war nach dem allgemeinen Urtheile eine musterhafte; von beiläufig 100 Ausgesendeten ist nur ein Einziger, und zwar in Al-tenmarkt entsprungen, und bald darauf im Hausruckwalde wieder dingfest gemacht worden.

Sarg's „Kalodont“, die neueste Bereicherung der von Herrn Sarg erfundenen und in den Handel gebrachten „Glycerin-Specialitäten“ (Toilette-Seifen etc.), wurde, wie diese Letzteren außer in Oesterreich-Ungarn auch bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolge eingeführt, ein der heimischen Industrie zur größten Ehre gereichendes Ereigniß, welches in dieser Branche nur selten zu verzeichnen ist, und auch nur mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten und durch materielle Opfer erreicht wurde. Um so erfreulicher

ist das Gelingen, wenn ein Artikel wie „Kalodont“, in Wien zuerst bescheiden eingeführt, sich infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften und seiner durch billigen Preis allseitig möglichen Anwendung zu einem Weltartikel gestaltet. „Kalodont“, das bei Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses bereits in Gebrauch ist, wurde zugleich neben Seife und Zahnbürste zu einem unentbehrlichen Bedürfniß auf den Waschtisch der bescheidensten Bürgerfamilie, denn wer dies für die Pflege und Erhaltung gesunder und schöner Zähne, sowie für die Erfrischung des Mundes vortrefflich bewährte Mittel auch nur einmal verwendet hat, mag und kann es nicht mehr entbehren.

Da werden Weiber zu Hünen! In der Stadt Mexiko hat dieser Tage ein Mordversuch großes Aufsehen erregt, welchen eine Dame gegen den Schriftsteller Enrique Chavarri gemacht, indem sie auf offener Straße einen Revolver auf ihn abfeuerte und ihn nicht unbedeutend am rechten Arm verlegte. Das Merkwürdigste ist, daß es sich nicht etwa um verschämte oder betrogene Liebe handelte, nein, die Attentäterin, Luise Janregui, glaubte sich von Chavarri, der im „Monitor Republicano“ unter dem Namen „Juvenal“ satyrisch-Plaudereien schreibt, verspottet und angegriffen. Chavarri hatte nämlich über die — Tagesmode der Damen sich belustigt und auch über den „Pfannenhut“ oder „Tiegelschut“ (chapeau „cazuela“) losgezogen. Da die Dame nun einen solchen Kopfschmuck trug und unglücklicherweise auch in der Calle de la Cazuela wohnte, fühlte sie sich von Chavarri tödtlich beleidigt und beschloß, sich blutig zu rächen. Sie lauerte ihm auf und schoß mit den Worten: „Auf die Knie, Du Glender“, auf ihn. Später bei ihrer Verhaftung behauerte die rabiante Schöne nur, daß sie Chavarri nicht getödtet habe. Der Vorfall beweist, daß der Kampf gegen Damenmoden nicht nur nutzlos, sondern auch lebensgefährlich ist.

Ein Hochkapler in Nizza. Wie man aus Nizza schreibt, bildet gegenwärtig eine Scandalgeschichte den ausschließlichen Gesprächsstoff der dortigen Gurgesellschaft. Vor einigen Tagen traf nämlich aus Bordeaux die Nachricht ein, daß ein in Nizza seit zwei Jahren wohlbekannter, sehr fashionabler Curgast, Baron Edward de Walstrom, verhaftet worden sei. Im Jahre 1888 tauchte der Baron zuerst in Nizza auf und machte sich infolge seines beschränkten Wesens und seiner noblen Lebensweise zum Mittelpunkt des Cur-lebens. Der Baron arrangierte originelle Feste etc. und erfreute sich bald der größten Beliebtheit. Unter andern lernte Walstrom die Familie eines sehr reichen, in Nizza ansässigen Kaufmannes kennen, dessen Tochter sich in den Baron verliebte. Da der Baron den Besitz eines beträchtlichen Vermögens nachwies, zögerte der Kaufmann nicht, in eine Verbindung seiner Tochter mit Walstrom einzuwilligen. Die Hochzeit wurde am 11. Juni 1889 in London gefeiert, da der Baron unter Hinweis auf einen Erbschaftsprocess mit seinen Verwandten in Frankreich die Ehe nicht schließen wollte. Das junge Paar begab sich auf die Hochzeitsreise. Der Honigmond nahm aber plötzlich ein unerwartetes Ende. Denn der Baron verschwand eines Tages aus einem Schweizer-Hotel, woselbst er mit seiner Gattin Aufenthalt genommen hatte. Die junge Frau kehrte zu ihren Eltern zurück und von Walstrom hörte man seither nichts. Nun ist der Baron in Bordeaux wegen zahlreicher Schwindelacten verhaftet worden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der „Baron“ seines Zeichens Kammerdiener ist und einem seiner Herren vor mehreren Jahren den Betrag von 800.000 Francs entwendet hatte. — Bevor er nach Nizza gegangen war, hatte er unter ähnlichen Umständen in England ein sehr reiches Mädchen geheiratet und war nach mehrwöchentlicher Ehe spurlos verschwunden. Der „Baron“ wurde dem Gerichte von Bordeaux eingeliefert.

Humoristisches.

Ein großes Unglück. „Sie haben doch den jungen, kräftigen, gesunden Frischmuth gekannt?“ — „Jawohl, sehr gut.“ — „Stellen Sie sich vor, gestern Mittag speiseten wir noch zusammen, er war vollkommen wohl, bei gesundem Verstande und seiner Sinne völlig mächtig; aß mit Appetit, scherzte und lachte; wir trennten uns fröhlich, zwei Stunden darauf war er — verheiratet!“

Ein schlafvertiger Nachwächter. Eine Anzahl Bayern sitzen zehend noch spät abends in der Kneipe. Da tritt der Nachwächter ein, um sich auch einen Bittern zu kaufen. Ein Bauer: „Mach, daß Du wieder nachhimmst, s' können einsteilen's halbe Dorf mausen!“ Nachwächter: „S, wer soll denn mausen, Ihr seid ja alle hier!“

Die Hauptfrage. Ella: „Wie hat Ihnen im Theater der „Sohn der Wildnis“ gefallen?“ — Jenny: „Sehr gut; schade, daß der Darsteller schon verheiratet ist.“ — Ella: „Nun, vielleicht hat die Wildnis noch mehr Söhne.“

Steigerungsgrade. Lehrer: „Wie viel Steigerungsgrade gibt es?“ — Schüler (Sohn eines Hausbesizers): „Vier! Neujahr, Ostern, Johannis, Michaelis. Papa steigt aber nur zu Johanni und Michaelis.“

Vom Büchertisch.

Der Stein der Weisen. Das vorliegende 21. Heft dieser trefflichen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält nachstehende bemerkenswerte Abhandlungen: „Noch einmal das Dynamitgeschloß“ von W. Hueber (3 Bilder); „Die Wagen der electrischen Straßenbahnen“ (Tafel mit 9 Figuren); „Arbeiten und Getränke einheimischer Ameisen“ von Prof. Fr. Müller (1 Vollbild und 5 Textbilder); „Der Laubfall“ von Nic. Freih. von Thilmen; „Corin“

von Leo v. Frunzheim (6 Bilder); „Die Pyrophotographie“ von W. Merrens (5 Bilder); „Rinnen für geologische Vorgänge absolute Zeit-maße angegeben werden?“ Milgen (2 Bilder); „Die Einfriedungen“ (9 Figuren); „Die chemischen Wirkungen der Electricität“ (7 Bilder). Aus diesem vielseitigen und reichhaltigen Inhalte geht sehr überzeugend das Bestreben der Redaction und des Verlages der zu so rascher Beliebtheit gelangten Revue hervor, ihrem Leserkreise möglichst viel Abwechslung zu bieten und denselben durch Musterleistungen auf dem Gebiete der populär-wissenschaftlichen (wir erinnern nur an Müller's „Ameisen“ und v. Thilmen's „Laubfall“) in Spannung zu erhalten.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 Kr. = 85 Pf., Pränumeration incl. Francozusendung 5 fl. 50 Kr. = 10 Mark.). Von dieser mit Recht allgemein geschätzten Zeitschrift geht uns soeben das 2. Heft ihres 13. Jahrganges zu, welches jeden Leser in hohem Grade befriedigen muß. Wir finden in demselben alle Zweige des geographischen Wissens durch anziehende und gebiegene Aufsätze von den begabtesten Autoren vertreten. Länder- und Völkerkunde, physikalische Geographie, Astronomie und Statistik finden in gleichem Maße Beachtung und werden durch vorzügliche Original-Illustrationen, sowie durch eine wertvolle Kartenbeilage erläutert. Wir lassen den Hauptinhalt des vorliegenden 2. Heftes folgen: „Ueber Klimaänderungen in historischer Zeit.“ Von Dr. W. Ue in Halle a. S. — „Reiseitagen aus Nordafrika.“ Von Eise Emmel. (Mit 2 Illustrationen.) — „Der Ostbalkan.“ Von Otto Lehmann in Hamburg. (Mit einer Illustration.) — „Bombay.“ Von Emil Schlagintweit. (Mit 3 Illustrationen.) — „Neuseeland.“ Von G. Grefrath. (Mit einer Karte.) — „Astronomische und physikalische Geographie.“ Fr. Schwarz über die Bildung der Ringgebirge des Nordes. — „Politische Geographie und Statistik.“ Das Unterrichts-wesen in den französischen Colonien. — Von Ludwig Fleischer. — Zur Bevölkerungs-statistik der Union. — Größe des Fleischgewinnes in verschiedenen Staaten. — Die russische Handelsflotte. — Wollausfuhr der australischen Colonien. — „Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen.“ — „Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende.“ Mit einem Porträt: Capitän L. G. Binder. — „Geographische Retrospektive.“ Mit einem Porträt: Heinrich Seimter. — „Geographische und verwandte Vereine.“ — „Vom Büchertisch.“ Eingegangene Bücher, Karten etc. — Karte: Neuseeland. Maßstab 1: 5.600.000. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des jetzt be-gonnenen 13. Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie u. Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Briefkasten der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs.“

Allen unseren geehrten Einsendern besten Dank, mit der höflichsten Bitte, uns von allen Vorkommnissen einen wahrheitsgetreuen Bericht einzuzufenden.

Herr S. in Amstetten: Solche Angelegenheiten sind zu kleinlicher Natur, und überhaupt ist es uns ganz gleich, ob Jude oder Christ, Ehre dem, dem Ehre gebührt.

Namenlos in Hocklarn: Keine Schriftleitung einer Zeitung nimmt anonyme Einwendungen an, desto weniger wird sie diese veröffentlicht und sollten sich noch so interessante Vorkommnisse ereignen; wir machen selbstverständlich in diesem keine Ausnahme, also bitten nur getrost sich zu nennen, es wird unter gar keiner Bedingung der Name eines Ver-richters genannt und kann uns auch niemand dazu zwingen. Die Verantwortung tragen also nur wir. — Doch vergesse Niemand: „Wahrheit ist die erste Bedingung, und diese schließt schon an und für sich alle Verantwortung aus.“

F. A. in Amstetten. Auf Ihre Anfrage diene zur Auskunft, daß wir in Waidhofen außer der des Capellmeisters Schlegl noch eine zweite Musikschule besitzen, u. zw. die des Herrn J. Johngiser, welcher bereits seit dem Jahre 1886 dieselbe zur allgemeinen Zufriedenheit und mit besten Erfolgen bei seinen Schülern leitet. Schüler und Schüle-rinnen aus der Umgebung können hier bequem an dem Unter-richte theilnehmen, da wir ja in den Vor- und Nachmittagsstunden eine sehr gute Zugverbindung besitzen.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. (28. October), Steyr pr. 100 Hg. (31. October), St. Pölten pr. 100 Hg. (31. October). Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen 21. Oct., Steyr 24. Oct. Rows: Spanferkel, Gchl. Schweine, Extramehl, Mundmehl, Semmelmehl, Roggelmehl, Grieß, schäner, Haussgrües, Graupen, mittlere, Erbsen, Linien, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch gejelchtes, Schöpfenfleisch, Schweinegmatz, Rindgmatz, Butter, Milch, Ubers, Kuhwarne, abgenommene, Brennbolz, hart ungeschw., weiches.

Eine rothlederne Brieftasche
mit Gelbinhalt und mehreren Zetteln wurde gefunden; selbe kann gegen Erlag der Inserationskosten, beim Hausmeister der Lehrwerkstätte in Waidhofen behoben werden.
382 1-1

Zu verpachten

ist das **Fleischhauerei-Geschäft** im Fabriksorte **Kematen** Haus-Nr. 12 vom 1. Jänner 1891 an. Näheres beim Hauseigentümer **Math. Brantner** in Waidhofen a. d. Ybbs.
386 3-1

Bahnartift

J. WERCHLAWSKI
stabil in Waidhofen

beehrt sich anzuzeigen, daß er bis **15. November 1890** bei Herrn **Joh. Nagl** verbleibt und vom **Jänner 1891** am oberen Stadtplatz, im Hause des Herrn **M. Sommer** sein Geschäft weiter ausübt.
383 0-1

500

mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem neuerfindenen **WUNDER-TASCHENMIKROSKOP** daher dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar nothwendig und nützlich für jeden Haushalt zum Untersuchen der Speisen und Getränke und ist demselben ausserdem auch eine Loupe beigegeben, die für Kurzsichtige beim Lesen ausserordentlich nützlich ist — Versendung gegen Casse oder Nachnahme nur fl. 1.25 pr. Stück.
D. Klekner, Wien, I., Postgasse 20.
358 20-8

Sichelschmiede
werden in dem Sichelwerke in **Neustift** bei **Scheibbs** aufgenommen.
384 1-1
Carl Paager.

Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter **Möbel** eigener Erzeugung bei **J. M. Müller,** Kunst- und Möbeltischler 365 8-9 **Linz, Marienstrasse 10, Linz.**

Üebnahme von Brautausstattungen und complete Möbeln.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeigtem und lackirtem Holze.

Üebnahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Zufall!
Durch vorgertickte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer grossen **Umhängtücher-Fabrik** käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein grosses, dicken warmes Umhängtuch zum staunend billigen Preise von fl. 1.35 ö. W. zu liefern. — Diese höchst modernen Umhängtücher sind in Grau (drei Schattirungen „licht, mittel und dunkel“) mit feinen Fransen hergestellt, dunkler Bordüre und sind **eineinhalb** Meter lang und **eineinhalb** Meter breit. Es ist dies das grösste Umhängtuch. Versendung gegen Nachnahme durch das Versandt-Etabliss. **Exporthaus (D. Klekner), Wien, I. Postgasse 20.**
357 20-8

Agenten
aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „**Reutabell**“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.**

!! Tausende !!
Crepons und Reste von Tuch- und Schaafwollwaaren für den Herbst- und Winterbedarf
versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80 3-10 Mr. Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug; gute Waare.	Um nur fl. 3.35 Stoff für einen completen Herrenanzug; gute haltbare Waare in 3 Farben.
Um nur fl. 6.25 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; schönste Muster.	Um nur fl. 5.75 Stoff für einen completen Herrenanzug; naturwollene, elegante Farben, feinsten Fabrikates für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfehlend.
Um nur fl. 7.50 3-10 Mr. Giletstoff für einen Herrenanzug oder Herrenrock; gute haltbare Waare, modernste Muster.	Um nur fl. 5.— Stoff für einen completen glatten od. aufgeworfenen Winterrock; schönste Muster.
Um nur fl. 12.25 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.	Um nur fl. 8-12 Stoff für einen completen glatten od. gerauhten Winterrock für Herren; modernste Farben, beste Qualität.
Um nur fl. 15.50 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; hochfeine Qualität, distinguirte Dessins und Farben.	Um nur fl. 4.25-8.25 Stoff für einen completen Herbst-Überzieher; feinste Waare, hoch-elegante Farben.
Um nur fl. 18.— 3-10 Mr. Stoff für einen Festtagsanzug in Stralch oder Karmin; hochfeinste garantierte Qualitäten den weitgehendsten Anforderungen entsprechende.	Um nur fl. 7.80-10-12 3-25 Mr. schwarzes reinwollenes Tuch (Peruvinne oder Tosquin) für einen eleganten Salomanzug.

erner Specialitäten in Roben und Tricotés für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaaren aller Arten, in Preis und Qualität.

Keiner Concurrenz erlehelt.
Verfandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Garantie Erfolg des Betrages baar und franco für Risikofreies. — Muster oder Erfolge gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler
Boskowitz, nächst Brünn.

Agentur
Personen aller Stände werden behufs Ausübung sehr rentablen Vertretung überall gesucht. Offerte mit genauer Adresse an **H. Adler, Budapest, Badgasse 6.**
376 5-3

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn **Hofrathes Vitha** ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apothek zum heiligen Leopold** nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen.
380 15-2

Haupt-Depot in Wien:
Apothek „Zum heiligen Leopold“ des **Ph. Neustein**, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. Apotheker **Moriz Paul**.

Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets mit **Firma & Schutzmarke**, empfiehlt

J. Würtenberger,
Feigen-Café und Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Specereiwaaaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer **Kneipp** ist echter Malz-Café das gesündeste Café-Getränk, welches existirt.
385 9-1

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichen Gersten-Café verwechseln.

Köchin gesucht.
Für ein Geschäftshaus am Lande wird bis Neujahr eine tüchtige Köchin resp. Wirtschaftlerin gesucht. Selbe soll in allen Zweigen der Oekonomie erfahren, nicht unter 40 Jahre alt sein und schon an ähnlichen Stellen gedient haben. Anträge übernimmt die Administration des Bl.

Kein Pandwirt
verfüme es, das weltberühmte und preisgekrönte **Schweizer Milchpulver** anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Wirtschaft. Es erhält die Milch stets bei Frost, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff. Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Milch nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Höchst nothwendig beim Futterwechsel. (Wirkung garantiert.) 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. Für große Oekonomieen: Ein Wirtschaftsjack für 120 Fütterungen fl. 3.50 franco Zusendung. Nur echt aus Großheins See-Apothek in Gmunden, O.-Osterr. Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 u. 1887. gr. silb. Medaille.
369 12-8

Soideste Ausstattung.
Johann JAX
Möbelfabrikanten
Landstrasse No. 39.
LINZ
Grösste Leistungsfähigkeit.
Nähmaschinen für alle Zweige der Nähnerei.
Preis-Courante versende gratis und franco.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER **RR. PP. BENEDICTINER**
der **ABTEI von SOULAC** (Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre **Pierre BOURSAUD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der **RR. PP. Benedictiner**, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern eine thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 105 & 108, rue Croix-de-Segney
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogenhandlungen.